

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wöchentlich 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 29. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

A. Oberamt Calw.

Wegsperr.

Anlässlich des Stollenbaus Talmühle-Station Teinach ist der Vizinalweg Nr. 8 Talmühle-Seigental für den Fußgänger- und Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr kann über die Staatsstraße und die bei Seigental gelegene Brücke geleitet werden.

Den 28. Mai 1913.

Regierungsrat Binder.

Die Ortspolizeibehörden

werden auf die Bestimmung in § 28 der Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern, betreffend den Vollzug des Allgemeinen Sportgesetzes, vom 13. September 1911 (Reg.-Bl. S. 561), nach welcher von den polizeilichen Meldungen über den Anzug und Diensttritt ausländischer Saisonarbeiter (Italiener usw.) dem Ortssteueramt alsbald Mitteilung zu machen ist, zur genauen Beachtung hingewiesen.

Zugleich werden die Ministerialerlasse vom 31. Dezember 1909, betr. die ausländischen Wanderarbeiter (Amtsbl. 1910, S. 10) und vom 28. März 1912 (Amtsbl. S. 172) zur pünktlichen Einhaltung in Erinnerung gebracht. Es empfiehlt sich, über den erfolgten Nachweis der Staatsangehörigkeit auf der Anmeldung unter Bezugnahme auf die vorgelegte Urkunde Vermerk zu machen.

Calw, den 27. Mai 1913.

A. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Die Bedeutung der Mission für die deutschen Kolonien.

Von Missionsinspektor Dettli-Basel.
(Schluß.)

Unsere ganze abendländische Kultur ist auf dem Boden des Christentums erwachsen. Wo sie von diesem losgelöst wird, da schlägt sie nur zu leicht in Barbarei schlimmerer Art um. Bringen wir den Völkern Westafrikas nur Kultur, so richten wir sie zugrunde; zum Segen kann die Kolonisation nur dann für sie werden, wenn die religiös-sittliche Erneuerung der kulturellen Hebung voran und zur Seite geht. Das hat auch der Vorsitzende der Hamburger Handelskammer, Max Schinkel, anerkannt, als er in der ersten Sitzung des Kolonialkongresses von 1910 aus sprach: „Wir dürfen nicht vergessen, daß wir den Eingeborenen durch unsere Kolonisation zunächst nur Ideale genommen haben; auch wenn wir die Eingeborenen nach unsern Begriffen der Wildheit entrissen haben, bringen wir ihnen doch zunächst nur an Stelle der Bedürfnislosigkeit Konsumfähigkeit bei; wir erziehen sie zur Arbeit und bringen ihnen damit der Güter schönstes. Aber ein solches Leben voll ungewohnter Arbeit und voller Entbehrung kann unerträglich und muß unfruchtbar werden, wenn es nicht von Idealen getragen wird. Wer hilft uns diese Pflicht zu erfüllen? Das bringt der moderne Materialismus unserer Tage nicht fertig, das kann nicht der Buddhismus, diese Religion der Entsagung, das kann auch nicht der Islam, in seiner Verquickung mit dem weltlichen Vorteil, das kann nur die Religion der sich aufopfernden Liebe. Christliche Kultur und christliche Weltanschauung müssen wir in unsere Kolonien tragen, wenn das deutsche Volk bei aller Achtung vor seinen andersgläubigen Brüdern noch ein christliches Volk bleiben will!“ Die Kritiker der evangelischen Mission haben wohl gesagt, es werde nie gelingen, die so sinnlich veranlagten Neger zu einer eminent geistigen Religion, wie das Christentum es sei, empor zu heben; und gewiß, es ist leicht, diese Behauptung dadurch zu erhärten, daß man auf mancherlei Mängel der Negerchristen aufmerksam macht. Den Missionaren sind diese Mängel nur zu gut bekannt und sie sind weit davon entfernt, sie zu beschönigen. Um der Gerechtigkeit willen aber darf man doch wohl daran erinnern, daß die Stämme, denen diese Christen angehören, noch vor einem Menschenalter in der finsternsten Barbarei steckten, und daß es darum wahrlich nicht zu verwundern ist, wenn ihnen

noch manche Flecken anhaften! Auch das sollte nicht vergessen werden, daß leider manche der europäischen Kulturträger, die den Christennamen tragen, draußen diesem Namen oft wenig Ehre machen. Die Arbeit, die draußen von den Missionen geschieht, ist nicht umsonst! Das zeigen die Berichte aller Missionsgesellschaften, die in Afrika arbeiten und die vielmehr gelesen zu werden verdienen, als dies tatsächlich geschieht. Die Wirkungen des Christentums machen sich denn auch schon weit über die Gemeindegrenzen hinaus im Volksleben spürbar. In Duala z. B. tritt das Heidentum fast nirgends mehr öffentlich in Erscheinung; dafür sind die christlichen Kirchen allsonntäglich nicht nur mit Christen, sondern auch mit Heiden gefüllt. Allmählich setzt sich da und dort christliche Sitte durch. Die Stellung der Frau beginnt eine andere zu werden, als sie früher war; ein christliches Mitglied eines Eingeborenenrichters versichert sogar dem Missionar, daß bei ihnen jede Sitzung mit Gebet eröffnet werde; das kann gewiß nicht zum Schaden der Rechtspflege sein! Das alles sind freilich erst Anfänge. Riesengroß sind die Aufgaben, die noch vor uns liegen. Erst ein kleiner Teil von Kamerun ist missionarisch bekehrt; das ganze Innere mit seinen Hunderttausenden von Mohammedanern und Heiden hat noch keinen Missionar gesehen; neue Aufgaben erwarten uns in den neu erworbenen Besitzungen, im Süden mit ihren zum Teil dicht bevölkerten, aber von der Schlafkrankheit schwer bedrohten Gebieten. Und wie in die Weite, so muß die Arbeit auch in die Tiefe wachsen. Die Durchdringung des ganzen Volkslebens mit den Kräften des Evangeliums wird noch eine jahrzehntelange Geduldsarbeit erfordern. Eile tut aber not! Raftlos dringt die europäische Kultur von der Küste ins Innere; immer energischer wird der Islam vom Innern nach der Küste streben. Die christliche Mission muß mit diesen beiden Großmächten Schritt halten, wenn sie ihren Platz behaupten und ihre Aufgabe ganz erfüllen will. Die Stunde fordert ein entschlossenes Handeln. Und die Mission ist es wert, daß wir ihr mehr Aufmerksamkeit, mehr Interesse zuwenden als bisher. Sie ist nicht eine Bettlerin, die nur fordert, sondern eine Königin, die jeden Dienst reichlich belohnt!

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 29. Mai 1913.

Aus dem Voranschlag des städtischen Haushalts für 1913. (VI.)

Die Summe der Einnahmen des Städt. Wasserwerks gibt der Voranschlag des laufenden Jahres auf 19 445 M an. Die Hauptziffer dabei sind die Wasserzinsen, die mit 18 700 M eingeseht sind. Aus dem Kapitalvermögen sind 705 M berechnet. Die Ausgaben des Werkes belaufen sich auf 18 489 M und zwar 200 Mark für Unterhaltung der Gebäude (Laurisches Haus) 6424 M Kapitalkosten, für 3750 M Elektrizitätsverbrauch der Pumpanlage im Elektrizitätswerk, desgl. im Bischoff für Gas und Bedienung 100 M; Unterhaltung der Sammelbehälter, Hauptleitung 300 M; 5000 M zum Zweck der Ansammlung eines größeren Fonds für Anschaffungen (bisher 14 000 M angesammelt); 783 M Verwaltungskosten. Der Ueberschuß ist, wie zu ersehen, auf 965 M berechnet; aus der Berechnung des verfügbaren Restvermögens ergibt sich als Betrag verfügbarer, zu Betriebsmitteln vorbehaltener Restmittel, die Summe von 6739.13 M. — Das Städt. Elektrizitätswerk wirkt zufolge der Ausstellung seiner Rechnung für 1913 bei 34 520 M Einnahmen und 27 456 Mark Ausgaben; 7064 M Ueberschuß ab. Die Einnahmen kommen natürlich aus dem Betrieb und es beträgt der Ertrag des Stromverbrauchs 24 650 M; von Privaten 15 000 M, von der Stadtspitze 2000 M, vom Städt. Wasserwerk 3650 M, vom Städt. Gaswerk 1000 M, von den Vereinigten Dedenfabriken A.G. Calw für die Abnahme überschüssiger Kraft 3000 M. 1800 M laufen als Mietzinsen für die Elektrizitätszähler, 8000 Mark als Einnahme für Installationen, Installationsartikel und Waren. Die Hauptsumme der Ausgaben sind: 10 571 M Kapitalkosten, 1650 M für Diesel-motorunterhaltung und Treiböl, 600 M Schmier- und

Rußmaterial, 1300 M Aufwand auf die Zähler, 4520 Mark Ausgaben für die Installationen, 5275 M Gehälter und Löhne, 500 M Steuern und Abgaben, 500 Mark Rabattvergütung an die Stromabnehmer.

(Fortsetzung folgt.)

Rede des Landtagsabgeordneten Staudenmeyer über die Dienstwohngebäudefrage in Calw in der Sitzung der Zweiten Kammer am 23. d. M.

Meine Herren! Der Herr Abg. Schlegel hatte die Lebenswürdigkeit, hier Wünsche von Unterbeamten in Calw vorzubringen! Ich bin ihm dankbar dafür, daß er mich in meiner Eigenschaft als Bezirksabgeordneter in der Vertretung dieser Wünsche so freundlich unterstützte! Nur möchte ich ihm sagen: Im Eisenbahnbaukreditgesetz sind Summen für ein Unterbeamtenwohngebäude in Calw vorgesehen, die, wie ich leider höre, im Voranschlag der Bauinspektion aber bereits wieder gestrichen seien. Bei der Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes werde ich auf diese Sache zurückkommen und wäre dem Herrn Abg. Schlegel sehr zu Dank verpflichtet, wenn er mich dann auch dort unterstützen wollte! Eines aber, was er vorbrachte, kann ich nicht unwidersprochen lassen. Er hat behauptet, infolge der in Calw bestehenden Wohnungsnot sei dort in größerem Umfang als sonst Scharlach und Diphtherie verbreitet. Das ist nicht richtig, das muß ich als übertrieben bezeichnen; in Calw ist nicht mehr als sonstwo Scharlach und Diphtherie anzutreffen. Allerdings sind die Wohnungsverhältnisse in Calw sehr beschränkt. Es fehlt an Dienstwohngebäuden für Unterbeamte zweifellos, mehr aber noch an solchen für Beamte. In dieser Beziehung möchte ich hier den Wunsch vortragen, es möge möglichst bald von seiten der Verwaltung dem Gesuche der Eisenbahnbeamten um Erstellung eines Dienstwohngebäudes Rechnung getragen werden. Die Verhältnisse sind tatsächlich so, daß ein dringendes Bedürfnis für ein solches Beamtenwohngebäude vorliegt, und wenn behauptet wird, der Herr Präsident der Generaldirektion sei einmal von einem Lokomotivführer oder einem Zugmeister dahin befehrt worden, daß in Calw keine Wohnungsnot bestehe, und wenn er nun infolgedessen die bei ihm einkommenden Gesuche ablehnen zu müssen glaubt, so ist diese Belehrung nicht richtig. Ich möchte den Herrn Präsidenten anders belehren und ihm sagen, daß tatsächlich in Calw eine Wohnungsnot, ein großer Mangel an besseren Wohnungen vorhanden ist, und ich möchte ihn deswegen bitten, wenn halbwegs möglich, aus dem Fonds für Unvorhergesehenes das dringende Bedürfnis und die dringenden Wünsche nach einem Beamtenwohngebäude in Calw erfüllen zu wollen.

Die der Staatsschuldenkasse für das Etatsjahr 1913 zugewiesenen Einnahmen. Nach einer von der Staatsschuldenkasse aufgestellten Berechnung beläuft sich ihr Geldbedarf für das Etatsjahr 1913 über Abzug der an dem Zinsbedarf aus dem Eisenbahnfonds zu deckenden Summe von 35 700 M und der Einnahmen an Umschreib- und Buchschuldengebühren im Betrag von 4400 M auf 26 561 367 M. Es wurden daher nach getroffener Uebereinkunft mit der ständischen Staatsschuldenverwaltungsbehörde der Staatsschuldenkasse folgende Staatsschulden zum Bezug angewiesen: a) Einkommensteuer 10 000 000 M, b) Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 2 000 000 M, c) Kapitalsteuer 2 161 367 M, d) Wirtschaftsabgaben 4 000 000 M, e) Reinertrag vom Eisenbahnbetrieb 8 400 000 M, zusammen 26 561 367 M. — Dabei ist an der auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer angewiesenen Summe die Oberamtspflege Calw mit 10 000 M beteiligt, an der auf die Wirtschaftsabgaben angewiesenen Summe das Kameralamt Hirsau mit 20 000 M.

w. Von der Nationalspende. Nach Mitteilungen des Zentralkomitees für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten erfolgt der erste vorläufige Abschluß der Sammlung am 1. Juni. Eine Deputation wird voraussichtlich am 16. Juni das bisherige Ergebnis dem Kaiser überreichen. Der endgültige Abschluß der Sammlung ist bis zum 1. Juli verlängert worden.

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist unbeständiges und zu zahlreichen Gewittern geneigtes Wetter zu erwarten.

Teinach-Station, 27. Mai. Durch Beschlußfassung der Verbandsversammlung des Gemeindeverbandes Elektrizitätswerk vom 19. März d. J. wurde die Ausführung der Wasserkräftanlage genehmigt; das ganze Projekt wurde durch das Amt für Gewässerkunde, dem Herr Oberbaurat Eugenhan als Chef vorsteht, einer nochmaligen Prüfung unterzogen und namentlich noch Erhebungen über Erhöhung des Gefälls und über die Möglichkeit einer günstigen Bauweise angefertigt. Das Ergebnis ist dahin festzustellen, daß bei entsprechenden Vorkehrungen das oberhalb der Talmühle in der Nagold liegende Gefäll mit 4 Meter mit der Zeit auch noch hereinbezogen werden kann; für die Ausführung des Baus wurde das seitherige Projekt, Treiben eines Stollens durch den Berg auf 2 Kilometer Länge, beibehalten. Nach diesen Vorbereitungen wurden im Einverständnis des Verwaltungsrats auf Grund der eingeholten Offerte die Arbeiten zur Ausführung des Stollens an die Firma Dyckerhoff & Widmann, Bauunternehmung in Karlsruhe, als der billigsten Offertstellerin, übertragen und die diesbezüglichen Abmachungen vertraglich möglichst genau festgestellt. Die Arbeiten werden sofort aufgenommen und es soll vorerst bei der Talmühle und beim Werk begonnen werden. Die Ausführung eines Seitenstollens ist von dem Fortgang der Arbeiten abhängig gemacht; die Bauzeit ist auf 1 Jahr berechnet. Dem ganzen Projekt liegt die Ausnützung der Wasserkraft an der Nagold bei der Talmühle zugrunde. Erzielt wird eine mittlere Nutzleistung von 450 PS, die bei der Höchstwassermenge von 6,5 Kubikmeter, für welche der Stollen berechnet ist, auf 730 PS steigt, andererseits aber beim absolut niedersten Wasserstand auch bis 135 PS heruntergehen kann. Der Stollen hat eine Länge von 2000 Meter und wird als sogenannter Druckstollen ausgehauet; dessen Querprofil erhält 2,4 Meter größte lichte Breite, 2,69 Meter lichte Höhe, 5,3 Quadratmeter lichten Querschnitt und 8,3 Meter beneigten Umfang. Die Kosten sind für den Stollenbau zu 332 000 M berechnet. Bei der immer steigenden Stromabnahme erhofft der Verband sich mit der Zeit durch den Ausbau der Wasserkraft eine billige und betriebssichere Erzeugungsanlage zu beschaffen, die gewiß dazu angeht, auf das ganze Unternehmen fördernd zu wirken. — Möge der Bau einen günstigen Fortgang erfahren und ernstliche Störungen nicht eintreten!

Dennjacht, 29. Mai. Gestern vormittag 10 Uhr brannte das Wohnhaus des Sägers Birkle nieder. Alle Fahrnis ist mitverbrannt, ebenso die Fahrnis des Hausbewohners Bauer. Der Säger Birkle lag im Bett, als das Feuer ausbrach, da er in der Papierfabrik Weissenstein Nachtdienst gehabt hatte.

Nagold, 28. Mai. Was schon vermutet wurde, hat sich bestätigt: die Sozialdemokratie schließt sich der Volkspartei für Maier-Tuttlingen und Seeger-Gerlingen an. Dagegen erfuhr der Wahlkampf seit gestern eine Wendung, weil die auf Mittwoch angekündigte Bürgerversammlung vom Einberufer, Amtsverweser Schaible, heute wieder abbestellt wurde. Er begründete dies damit, daß durch den aus der Versammlung der Volkspartei hervorgegangenen Wahlvorschlagn der allgemeinen Bürgerversammlung vorgegriffen worden sei. Die Konservativen bringen heute den ersten Wahlauftritt für ihren Kandidaten Heyd.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Mai. In der Zweiten Kammer antwortete heute der Minister des Innern v. Fleischer bei Beratung des Etats des Innern in einstündiger Rede auf die gestrigen Ausführungen der 5 Parteiredner. Die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen sei eigentlich schon entschieden, der Sparfähigkeitserlös werde bei der Aufhebung allerdings gering sein. Entscheidend sei, die Sache so einzurichten, daß sie den Bedürfnissen der Verwaltung und des Pub-

likums entspreche. Die Frage der Aufhebung habe erhebliche Fortschritte gemacht, doch sollen die Ersatzbehörden nicht als Ministerialabteilungen, sondern nur als Zwischenstellen errichtet werden. Von der Einführung des Leichenkaufs müsse unbedingt abgesehen werden. Die Entschließung in dieser Frage müsse er sich vorbehalten. Apotheken würden konzessioniert, soweit ein Bedürfnis dazu vorhanden sei. Bei der Versorgung des Oberlands mit Elektrizität habe die Regierung dem öffentlichen Interesse und nicht dem Konkurrenzkampf einzelner Unternehmer zu dienen gehabt. Die Regierung werde an den bewährten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik festhalten. Eine Vorlage betreffend die Gewährung von Darlehen und Unterstützungen an die Weingärtner für Rebschädlinge sei ausgearbeitet. Der Abg. Andre (Z.) kündigte einen Antrag auf Beibehaltung der Kreisregierungen an und erklärte, durch die Volksversicherung würden die breiten Massen kolossal ausgebeutet. An den höheren Fleischpreisen sei nicht die Zollgesetzgebung schuld. In Freihandelsländern zeige sich dieselbe Teuerung, wie im Gebiet der preussischen Junker. Der Handwerkerstand verdiene das Interesse des Ministers und hoffentlich komme in diesem Landtag die Frage des Submissionswesens zum Abschluß. v. Gauß (Sp.) betonte, seine Partei wolle weder einen reinen Industrie-, noch einen Agrarstaat. Das Submissionswesen bedürfe baldiger Regelung. Die Automobilfrage sei so groß geworden, daß der Bevölkerung die Freude an der Natur vollständig verdorben werde. Der Redner tritt dann weiter für die Aufhebung der Kreisregierungen ein, sprach sich gegen einen Austausch von Verwaltungsbeamten aus und bezeichnete das Vorgehen des Stadtschultheißen Hartmann von Freudenstadt als takt- und geschmacklos. Minister v. Fleischer erklärte, dieser Fall sei ihm aktenmäßig nicht bekannt. Das Oberamt Freudenstadt habe richtig gehandelt, wenn es nur eine Rüge ausgesprochen habe. Dr. Lindemann (S.) wandte sich gegen die gegenwärtige Wirtschaftspolitik, lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Arzneimittelversorgung, verteidigte die Volksversicherung und vertrat die Ansicht, daß die Regierung bestimmte Vorschläge für die Staatsvereinfachung hätte machen sollen. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen 9 Uhr vertagt.

Stuttgart, 28. Mai. Branddirektor Jacoby feiert heute seinen 60sten Geburtstag. Er ist in Magdeburg geboren und steht seit seinem 27. Lebensjahr im Dienste der Feuerwehr. Bevor er nach Stuttgart kam, war er Brandmeister in Stendal. Seit 22 Jahren steht der Branddirektor nunmehr an der Spitze des Stuttgarter Feuerlöschwesens, das er in vorbildlicher Weise organisierte und aus kleinen Anfängen zu den drei jetzigen Feuerwachen ausgestaltete. Ueber 3000 Brände wurden während seiner Dienstzeit gelöscht. Selbst bei den größten Feuern war in dieser ganzen Zeit kein Menschenleben zu beklagen.

Stuttgart, 28. Mai. 80 Offiziere des Landwehrbezirks Stuttgart haben in den letzten Tagen eine wohlgelungene Reise nach den Schlachtfeldern bei Wörth unternommen. Die Führung hatte der Bezirkskommandeur, Oberst von Stroebel. Die Rückreise ging in Automobilen von Wörth aus nach Baden-Baden und durch das Murgtal über Freudenstadt nach Stuttgart.

Stuttgart, 28. Mai. Die diesjährige Generalstabsreise des 13. (R. W.) Armeekorps findet unter Leitung des Chefs des Generalstabes Oberst v. Mutius vom 16. bis 29. Juni im Rheinland statt. Es werden teilnehmen: 24 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 40 Mann und 39 Pferde.

Tübingen, 28. Mai. Zum schwedischen Musikfest kommt ein Studentenchor von Upsala nach Stuttgart, der die Absicht hat, am 23. Juni über Tübingen nach Bebenhausen zu fahren und dem bis dahin dort eingetroffenen Königspaar unter Mitwirkung der anderen schwedischen Gäste ein Ständchen zu bringen. — Die Landesuniversität erfreut sich diesen Sommer eines so starken Besuchs, daß fast kein Studentenzimmer mehr zu haben ist.

Geislingen a. St., 27. Mai. In körperlicher und geistiger Frische feierten Privatier Michael Kelling, früherer Bäckermeister, und seine Frau goldene Hochzeit. Das Jubelpaar steht im Alter von 73 und 76 Jahren.

Wetzheim, 28. Mai. Mehrere Gewitter, die starke Regenfälle und auch Hagelschlag brachten, gingen gestern über unsere Gegend nieder. Ebenso brachte ein heute früh 8 Uhr sich über der Stadt entladendes Gewitter leichten Hagelschlag. Der Schaden, welcher hierdurch angerichtet wurde, dürfte hier gering sein, dagegen ist in Asldorf großer Schaden entstanden.

Wangen i. A., 28. Mai. Die Heuernte ist in vollem Gange. Der Futterbestand soll ein recht zufriedenstellender sein und ist nur zu wünschen, daß das Futter in bester Qualität unter Dach gebracht werden kann. Das Wetter ist schön.

Friedrichshafen, 29. Mai. Vom 9. Juni ab ist das Luftschiff „Sachsen“ in Baden-Baden bereit, unter der Führung des Grafen Zeppelin die längst geplante Fahrt nach Wien auszuführen. Es ist beabsichtigt, von Wien nach Berlin zu fliegen. Von Berlin wird sich das Luftschiff zur Eröffnung des Luftschiffhafens nach Leipzig begeben, um dort vom König von Sachsen gekauft zu werden.

Aus Weit und Zeit.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 28. Mai. Die sozialdemokratische Interpellation, ob dem Bundesrat neue Diktaturgesetze über Elsaß-Lothringen vorgeschlagen sind, findet für heute ihre Erledigung dadurch, daß Staatssekretär Dr. Delbrück namens des Reichskanzlers erklärt, dieser sei bereit, die Interpellation Ende dieser Woche zu beantworten. Es folgt die zweite Beratung der Entwürfe eines Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, sowie eines Gesetzes zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes und der Wehrpflicht. Die sechste Kommission hat die Regierungsvorlage, nachdem diese das Plenum in erster Lesung lasst hatte, durchberaten und einige Änderungen vorgenommen. Die Vorlage bezweckt die Erleichterung der Erwerbung der deutschen Reichsangehörigkeit. Die Regierungsvorlage beseitigt außerdem die Fäufung der Staatsangehörigkeiten in deutschen Bundesstaaten, in denen die Erwerbung einer neuen Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaat — von besonderen Fällen abgesehen — den Verlust der bisherigen nach sich ziehen sollte. Diese Bestimmung ist jedoch von der Kommission gestrichen. In der Abstimmung wird § 1, der die Definition des Begriffs „Deutscher Reichsbürger“ enthält, entgegen dem Antrag Herzog auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage in der Kommissionsfassung angenommen. — Präsident Dr. Kaempf erbittet die Genehmigung des Hauses, dem Kaiser aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums im Juni durch eine Abordnung aus den Präsidenten, den Schriftführern und den beiden Nestoren die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen zu lassen. (Die Rechte und die bürgerliche Linke erheben sich und äußern ihren Beifall.) Um 6¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr.

Im Reichstag, d. h. zunächst in der zurzeit mit der Lesung der Wehrvorlage beschäftigten Budgetkommission, brant sich ein Gewitter zusammen. Die Linke, einschließlich der Nationalliberalen, besteht darauf, daß die Wehrvorlage

Das Wirtshaus im Speckart.

19) Erzählung von Wilhelm Hauff.

Als er achtzehn Jahre alt war, schickte ihn sein Vater nach Mekka zum Grab des Propheten, um an Ort und Stelle sein Gebet und seine religiösen Übungen zu verrichten, wie es Sitte und Gebot erfordern. Ehe er abreiste, ließ ihn sein Vater noch einmal vor sich kommen, lobte seine Aufsührung, gab ihm gute Lehren, versah ihn mit Geld und sprach dann: „Noch etwas, mein Sohn Said! Ich bin ein Mann, der über die Vorurteile des Pöbels erhaben ist. Ich höre zwar gerne Geschichten von Feien und Zaubern erzählen, weil mir die Zeit dabei angenehm vergeht; doch bin ich weit davon entfernt, daran zu glauben, wie so viele unwissende Menschen tun, daß diese Genien, oder wer sie sonst sein mögen, Einfluß auf das Leben und Treiben der Menschen haben. Deine Mutter aber, sie ist jetzt zwölf Jahre tot, deine Mutter glaubte so fest daran, als an den Koran; ja sie hat mir in einer einsamen Stunde, nachdem ich ihr geschworen, es niemand als ihrem Kind zu entdecken, vertraut, daß sie selbst von ihrer Geburt an mit einer Fee in Berührung gestanden habe. Ich habe sie deswegen ausgelacht, und doch muß ich gestehen, Said, daß bei deiner Geburt einige Dinge vorfielen, die mich selbst in Erstaunen setzten. Es hatte den ganzen Tag geregnet und gedonnert, und der Himmel war so schwarz, daß man nichts lesen konnte ohne Licht. Aber um vier Uhr nachmittags sagte man mir an, es sei mir ein Knäblein geboren. Ich eilte nach den Gemächern deiner Mutter, um meinen Erstgeborenen zu sehen

und zu segnen, aber alle ihre Josen standen vor der Türe, und auf meine Fragen antworteten sie, daß jetzt niemand in das Zimmer treten dürfe; Zemira, deine Mutter, habe alle hinausgehen heißen, weil sie allein sein wolle. Ich pochte an die Türe, aber umsonst, sie blieb verschlossen.

Während ich halb unwillig unter den Josen vor der Türe stand, klärte sich der Himmel so plötzlich auf, wie ich es nie gesehen hatte, und das Wunderbarste war, daß nur über unserer lieben Stadt Bassora eine reine, blaue Himmelswölbung erschien, ringsum aber lagen die Wolken schwarz aufgerollt, und Blitze zuckten und schlängelten sich in diesem Umkreis. Während ich noch dieses Schauspiel neugierig betrachtete, flog die Türe meiner Gattin auf; ich aber ließ die Mägde noch außen harren und trat allein in das Gemach, deine Mutter zu fragen, warum sie sich eingeschlossen habe. Als ich eintrat, quoll mir ein so betäubendes Geräusch von Rosen, Nelken und Hyazinthen entgegen, daß ich heinahe verwirrt wurde. Deine Mutter brachte mir dich dar und deutete zugleich auf ein silbernes Pfeifchen, das du um den Hals an einer goldenen Kette, so fein wie Seide, trugst. Die gütige Frau, von welcher ich dir einst erzählte, ist da gewesen, sprach deine Mutter, sie hat deinem Knaben dieses Angebinde gegeben. Das war also die Fee, die das Wetter schön machte und diesen Rosen- und Nelkenduft hinterließ? Sprach ich lachend und ungläubig. Aber sie hätte etwas Besonderes beschreiben können als dieses Pfeifchen; etwa einen Beutel voll Gold, ein Pferd oder dergleichen. Deine Mutter beschwor mich, nicht zu spotten, weil die Feen leicht erzürnt ihren Segen in Unsegen verwandeln.

Ich tat es ihr zu Gefallen und schwieg, weil sie krank war, wir sprachen auch nicht mehr von dem sonderbaren Vorfall, bis sechs Jahre nachher, als sie fühlte, daß sie, so jung sie noch war, sterben müsse. Da gab sie mir das Pfeifchen, trug mir auf, es einzuflößen, wenn du zwanzig Jahre alt seiest, dir zu geben, denn keine Stunde zuvor dürfe ich dich von mir lassen. Sie starb. Hier ist das Geschenk,“ fuhr Benezar fort, indem er ein silbernes Pfeifchen an einer langen, goldenen Kette aus einem Kästchen hervorholte, „und ich gebe es dir in deinem achtzehnten, statt in deinem zwanzigsten Jahr, weil du abreiseist und ich vielleicht, ehe du heimkehrst, zu meinen Vätern versammelt werde. Ich sehe keinen vernünftigen Grund ein, warum du noch zwei Jahre hier bleiben sollst, wie es deine besorgte Mutter wünschte. Du bist ein guter und gescheiter Junge, führst die Waffen so gut als einer von vierundzwanzig Jahren, daher kann ich dich heute ebenfogut für mündig erklären, als wärest du schon zwanzig. Und nun ziehe im Frieden und denke in Glück und Unglück, vor welchem der Himmel dich bewahren wolle, an deinen Vater.“

So sprach Benezar von Bassora, als er seinen Sohn entließ. Said nahm bewegt von ihm Abschied, hing die Kette um den Hals, steckte das Pfeifchen in den Gürtel, schwang sich aufs Pferd und ritt nach dem Ort, wo sich die Karawane nach Mekka versammelte. In kurzer Zeit waren an achtzig Kamele und viele hundert Reiter beisammen; die Karawane setzte sich in Marsch, und Said ritt aus dem Tor von Bassora, seiner Vaterstadt, die er in langer Zeit nicht mehr sehen sollte. (Fortsetzung folgt.)

getrennt von der der Deckung durchberaten wird. Der Kriegsminister hat kürzlich als äußersten Termin der Verabschiedung der Wehrvorlage den 1. Juli genannt, wenn ermöglicht werden soll, sie auf 1. Oktober durchzuführen. Die Rechtsparteien aber bestehen auf Erledigung der Wehrvorlage zusammen mit der Deckungsvorlage. Würde in diesem Sinne verfahren, dann wäre es unmöglich, die Wehrvorlage auf 1. Juli fertigzustellen und die Neuänderung und Verstärkung des deutschen Heerwesens noch für 1913 einzuführen. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission ist nun beschlossen worden, die zweite Lesung der Wehrvorlage vorzunehmen, anstatt der ersten der Deckungsvorlage. Den Beschluß führte eine Mehrheit von Nationalliberalen, Fortschrittlichen und Sozialdemokraten gegen eine aus dem Zentrum und den Konservativen bestehenden Minderheit herbei. Einem konservativen Redner, der die Regierung über ihre Haltung in dieser Frage stellte, erwiderte Schachsekretär Kühn ziemlich gewunden, daß die sofortige Erledigung der Wehrvorlage dem Gedanken „keine Ausgabe ohne Deckung“, mit dem die unterlegene Minderheit ihre Haltung rechtfertigt, nicht hinderlich sei. Also stehen Regierung, Nationalliberale und Linksparteien auf der einen, Konservative und Zentrum auf der andern Seite. Der Zentrumsredner gab die Erklärung ab, daß die Stellung seiner Partei zur Wehrvorlage von der Art und Weise der Deckung abhängig werde. — Bei der erfolgten zweiten Lesung wird ein Antrag auf Wiederherstellung der drei gestrichenen Kavallerieregimenter gegen Konservative, Nationalliberale und vier Zentrumsmitglieder (Naden, Fehrenbach, Graf Praszma und Dr. Spahn) abgelehnt. Im übrigen wird die Wehrvorlage in zweiter Lesung angenommen; darauf die Sitzung auf Donnerstag 10 Uhr morgens vertagt mit der Tagesordnung: Deckungsvorlage, zunächst Wehrbeitrag.

Berlin, 28. Mai. Zur Deckung der Kosten der Wehrvorlage ist heute ein nationalliberaler Antrag eingebracht worden, der eine einmalige außerordentliche Abgabe vom Vermögen vorsieht, die bei Vermögen von 30 000 M 60 M beträgt und so gestaffelt ist, daß sie bei 500 000 M 2250 M beträgt, für jedes weitere 100 000 M 600 M mehr fordert und über 1 Million Mark 700 M vorsieht. Vermögen unter 30 000 M bleiben frei. Für Einkommen von 20 000 M und darüber wird ohne Rücksicht auf das Vermögen ein besonderer Beitrag von 1 bis 3 Prozent vorgesehen. Vermögen mit einem Jahreseinkommen von weniger als 3000 M sollen ganz oder teilweise von der Beitragsleistung befreit sein.

Berlin, 28. Mai. Heute trat der Seniorenkongress des Reichstages zusammen und beschloß, die ganze nächste Wochensitzung frei zu lassen. Auch die Budgetkommission wird am Montag und Dienstag der nächsten Woche keine Sitzungen abhalten. Die zweite Lesung der Wehrvorlage soll erst am 10. Juni beginnen.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Das 16jährige Mädchen aus Höchst, von dem es hieß, daß es Mädchenhändler verschleppt hätten, wurde von der Polizei heute im Bahnhofsviertel aufgegriffen und in die Zufluchtsstätte für Mädchen gebracht.

Hannover, 28. Mai. Heute morgen ist der Flieger Horn auf einem Ueberlandflug bei Burgwedel aus 150 Meter Höhe aus bisher unbekannter Ursache abstürzt. Er war sofort tot.

Hannover, 28. Mai. Der 14jährige Kaufmannslehrling Franz Stein, der beim Postsekretär für seine Firma 191 M abgehoben hatte, wurde von einem gutgekleideten, etwa 25jährigen Manne nach einem möblierten Zimmer in der Schillerstraße, das der Unbekannte eine Stunde vorher angeblich für seinen Bruder gemietet hatte, verschleppt und durch einen Schuß in den Kopf getötet. Der Täter ist entflohen.

Grossen a. Oder, 28. Mai. Beim Baden in der Oder geriet die 15jährige Tochter Margarete des Weinbergbesizers Krieger an eine tiefe Stelle und ertrank. Der Bräutigam ihrer älteren Schwester, der Bankbeamte Otto Hildebrand aus der Dresdener Straße in Berlin, der ebenfalls mit zwei Schwestern der Keller badete, kam bei dem Versuch, die Ertrunkene zu retten, gleichfalls ums Leben.

Helgoland, 28. Mai. Heute früh stürzte beim Heben der Panzerdecke eines 21-Zentimeter-Geschützes ein Krahn zusammen, wobei einem 17jährigen Arbeiter der Kopf vom Kumpfen getrennt wurde.

London, 27. Mai. Eine große Hitzwelle ist über England niedergegangen. London hat seit 1881 keine solchen warmen Maientage gehabt. Von sieben Hitzschlägen verließen vier täglich. — In Paris beträgt die durchschnittliche Tagestemperatur 30 Grad.

London, 28. Mai. Sir Edward Grey hat gestern den Delegierten der Balkanstaaten mitgeteilt, daß die Großmächte die sofortige Unterzeichnung der Friedenspräliminarien ohne jegliche Abänderung erwarten, andernfalls würden die Großmächte die weiteren Friedensverhandlungen einstellen.

Paris, 27. Mai. Bei der Abstimmung in der Kammer ist der für 1913 erforderliche Kredit von 294 Millionen Frs. für die Zurückbehaltung des dritten Jahrgangs bei den Fahnen mit 386 gegen 165 Stimmen bewilligt worden. Die Kammer beschloß dann, die Beratung der Vorlage über die dreijährige Dienstzeit am 2. Juni zu beginnen.

Chicago, 28. Mai. Das erste Bismarckdenkmal in Amerika ist im hiesigen Riverview-Park enthüllt worden. Das Denkmal ist ein Geschenk Wilhelm Schmidts, des früheren Präsidenten des deutschen Kriegerbundes.

Paris, 27. Mai. Durch einen geschickten Schachzug hat die französische Regierung die Absicht der Radikal-Sozialen zunichte gemacht, die Frage der dreijährigen Dienstzeit durch die Einbringung zur Deckung der Militärausgaben eine Einkommensteuer zu beantragen und, wenn möglich, das Ministerium Barthou zu stürzen. Eine von drei Vorlagen fordert eine Anleihe zum ersten Januar 1913, eine zweite eine progressive Einkommensteuer für alljährlich 10 000 Francs übersteigende Einkommen. Die Radikal-Sozialen wollen durch eine beantragte Interpellation über die Finanzpolitik der Regierung den Kampf für das Ministerium Barthou eröffnen.

Gerichtssaal.

Ellwangen, 25. Mai. Die Strafkammer hat den Wirtschaftsbesitzer Isidor Schmid in Wasseralfingen wegen zweier Vergehen gegen das Weingesetz und eines solchen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 120 M Geldstrafe und Einziehung von 348 Liter Wein verurteilt. Es wurde dem Schmid nachgewiesen, daß er unwahre Einträge in sein Weinbuch gemacht und seinen Rotwein den Gästen als Heißbronner, den Weißwein als Erlenbacher bezeichnet hatte, ohne daß er Weine dieser Herkunft besaß. Er hatte ferner verdorbenen Wein als echt und gut verkauft.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 28. Mai. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 61 Ferkel. Verkauft wurden 40 zum Preis von 40—55 M das Paar.

Fredensstadt, 28. Mai. Bei dem im Gasthof zum Schwanen hier abgehaltenen städtischen Holzverkauf wurden für das zum Ausbot gekommene Reisig im Boranschlag von 74,80 M 396,50 M erzielt!

Alpirsbach, 26. Mai. Der Brennholzverkauf aus den Staatswaldungen des Königl. Forstamts Alpirsbach ergab für 303 Raummeter tannene Scheiter und Prügel einen Gesamterlös von 1985,60 M bei einem Ausgebot von 1579,20 Mark. Der Durchschnittspreis von 1 Raummeter stellt sich auf 6,55 M, gleich 125 Prozent des Ausgebots.

Schorndorf, 28. Mai. Dem Viehmarkt waren zugeführt 70 Stück Ochsen, verkauft 10 Stück, Preis 450 bis 600 M, 110 Stück Kühe, verkauft 40 Stück, Preis 300—650 M, 86 St. Kalbeln, verkauft 40 Stück, Preis 400—630 M, 60 Stück Linder, verkauft 30 Stück, Preis 200—350 M, 30 Stück Jungvieh, verkauft 20 St., Preis 140—200 M, 13 Läufer Schweine, verkauft 8 St., Preis 40—60 M, 62 St. Milchschweine, verkauft 48 St., Preis 25—35 M. Der Markt war gut befahren und der Handel ging bei hohen Preisen gut.

Stuttgart, 28. Mai. Die drei Tage dauernde Möbelmesse in der Gewerbehalle ist schwach befahren. Sie geht von Jahr zu Jahr immer mehr zurück. Auch die Kaufkraft läßt sehr zu wünschen übrig. Betreter sind die verschiedensten Gattungen in einfacher und reicherer Ausführung. Auf dem Gewerbehallenplatz werden Rohwaren feilgeboten. Die Glas- und Porzellanhändler haben wieder den Charlottenplatz belegt.

Stuttgart, 27. Mai. Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 20.—26. Mai 1913. Die Anregung zu der festen Tendenz, die sich in der Berichtswoche auf dem Weltmarkt bemerkbar machte, ging von Amerika aus, wo Insektenkäden, sowie das im Nordwesten Kanadas herrschende trockene Wetter spekulative Kaufkraft hervorriefen. Die großen Weltverschieffungen machten dem gegenüber um so weniger Eindruck, als man bis zum Einbringen der neuen Ernte noch mit einem starken Importbedarf rechnet. So soll Frankreich außer den importierten 650 000 To. Weizen noch etwa 450 000 To. benötigen, und der Einfuhrbedarf Italiens wird, nachdem bereits 1,3 Millionen To. importiert sind, noch auf etwa 6—700 000 To. geschätzt. Angehts dieser Situation zeigte sich England wieder kaufstücker. Die französischen Mühlen beobachten bei weiteren Erwerbungen Vorsicht und beschränken sich überdies auf den Bezug kalifornischen und australischen Weißweizens, während sie für deutschen Weizen nicht mehr Käufer sind. Die Berichte über den Felderstand in Frankreich lauten nicht sonderlich günstig, aber andererseits rechnet man wohl auf baldige Zufuhren aus den afrikanischen Kolonien, und das hält anscheinend die Unternehmungslust unter Druck. In Deutschland haben Niederschläge die Saaten gefördert, aber stellenweise, namentlich in den Provinzen Westpreußen und Brandenburg, ist infolge andauernder Trockenheit eine Verschlechterung des Roggenstandes eingetreten. In geschäftlicher Beziehung verlief die Woche sehr ruhig. Da der Exportabsatz stöck, ist man lediglich auf die Inlandsmühlen angewiesen, die aber sehr vorständig kaufen. Wenn sich die Preise unter diesen Umständen trotzdem gut zu behaupten vermochten, so war dies dem geringen Angebot und der festeren Haltung des Auslandes zuzuschreiben. Auf dem Lieferungsmarkt stellte sich Mai um 2½, Juli um 1½ und Herbst um 1¼ M höher. Für das mäßige Roggenangebot zeigte sich in der Provinz und teilweise auch zum Export vorteilhaftere Verwendung als in Berlin. Die Berliner Müh-

len interessierten sich für Bahnware und erwarben hier und da auch etwas von den Bodenbeständen. Im Ausland begegnet der deutsche Roggen zwar der russischen Konkurrenz, aber anscheinend werden die deutschen Qualitäten vorgezogen, wenigstens konnten mehrfach Exportgeschäfte zustande kommen. Für Lieferung zeigten sich Abgeber infolge der trockenen Witterung vorzüglich. In Hafer läßt der Bedarf sehr zu wünschen übrig, der Export stöck, und nur gute Ware ist zur Erfüllung früherer Abschlüsse gesucht. Für Futtergerste haben die Forderungen infolge besseren Bedarfs angezogen. Auch Mais fand bei etwas höheren Preisen mehr Beachtung.

st. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis. Bei der am 3. d. M. vorgenommenen Wahl der Mitglieder der Genossenschaftsversammlung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis sind auf die Kalenderjahre 1913—1916 u. a. als Mitglieder gewählt: Dongus, Gottfried, Gemeindepfleger in Dedenspfonn, und Hanselmann, Ulrich, Schultheiß in Liebelsberg.

Der Arbeitsmarkt im April. Gegen den März hat sich die Lage des Arbeitsmarktes etwas gebessert und im allgemeinen ausreichend gestaltet. Die Mehrzahl der aus der deutschen Industrie vorliegenden Berichte bezeichnet den Geschäftsgang immer noch als zufriedenstellend. Auch die Maschinenindustrie hatte im allgemeinen gut zu tun, doch macht sich allmählich ein Mangel an Aufträgen für die Zukunft bemerkbar. Unbefriedigend ist der Beschäftigungsgrad in der Baumwollindustrie und zum großen Teil in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Das Baugewerbe litt noch immer unter starkem Arbeitsmangel, doch macht sich allenthalben infolge der günstigen Jahreszeit eine Besserung bemerkbar. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr der Eisenbahnen einschließlich Bayerns sind gegen den Monat März 1913 um 1,635 Millionen und gegen den April 1912 um 18,411 Millionen Mark gestiegen. Auf den Kilometer berechnet sich die Mehreinnahme auf 313 M oder 10,72 Prozent.

Bermischtes.

b. Was ist beim Beginn der Handwerkslehre zu beachten? Zur Anleitung von Lehrlingen und Lehrlingmädchen sind nur solche Personen befähigt, die 24 Jahre alt und geprüfte Meister oder Meisterinnen sind. Das gilt auch für Frauenberufe, wie Damenschneiderinnen, Putzmacherinnen usw. Wer Lehrlinge oder Lehrlingmädchen eingestellt hat, ohne Meister zu sein, läuft Gefahr, durch die Behörde zur Entlassung des Lehrlings oder Lehrlingmädchens gezwungen zu werden. Handwerker, die sich nicht mit Erfolg einer Gesellenprüfung unterzogen haben, werden vom 1. Oktober an nicht mehr zur Meisterprüfung zugelassen. Einseitige Verleihung zur Anleitungsbefugnis bis zur Ablegung der Meisterprüfung ist bei der Kreisregierung nachzusuchen. Ueber jedes Lehrverhältnis ist ferner innerhalb vier Wochen nach dem Eintritt in die Lehre ein Lehrvertrag abzuschließen in drei von der Handwerkskammer zu beziehenden Exemplaren und unterschrieben vom Lehrherrn, dem gesetzlichen Stellvertreter des Lehrlings (Vater, Mutter — so lange sie Witwe ist — Vormund) und dem Lehrling. Fehlt eine der Unterschriften, oder wird nicht das vorgeschriebene Formular verwendet, so ist der Lehrvertrag gesetzlich ungültig. Innerhalb 6 Wochen seit dem Eintritt in die Lehre ist ein Exemplar der Handwerkskammer zwecks Anmeldung des Lehrlings oder des Lehrlingmädchens zur Lehrlingsrolle zuzustellen. Die Zulassung zur Gesellenprüfung erfolgt durch die Handwerkskammern nur, wenn diese Anmeldung vorschriftsmäßig erfolgt ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Wie aus dem gestrigen Annoncenteil ersichtlich, beginnt heute, abends 8 bis 10 Uhr, im Gasthof zum Badischen Hof ein Tischdeck- und Servierkurs, verbunden mit Anstandslehre, für junge Mädchen und Frauen, unter bewährter Leitung, nach dem Muster vieler städtischer Haushaltungsschulen und wie solche auch vielfach von Frauenvereinen arrangiert werden.

Es ist sicher eine lobenswerte Einrichtung und dadurch dem Wunsche vieler junger Mädchen und Frauen Rechnung getragen. Das Programm ist so zweckmäßig abgefaßt und umfaßt alle Teile des Wirtschafts-, Verkehrs- und Haushaltungswesens. Das Honorar beträgt 5 M und ist so niedriger gehalten, daß es jedermann ermöglicht ist, daran teilzunehmen. Anmeldungen werden im Badischen Hof erbeten, wo auch das Programm zur Gef. Einsicht aufliegt.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim M Preisliste.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde bezüglich der Ehegatten:
Steiner, Georg, Werkmeister in Hirsau und **Anna**, geb. **Heinrich**,
eingetragen: Durch Vertrag vom 22. Mai 1913 ist der Güterstand der Gütertrennung, wie dieser im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1426 bis 1431) geregelt ist, jedoch mit der Einschränkung vereinbart, daß die Rechtsvermutung des § 1429 BGB. ausgeschlossen sein soll, soweit das Stammvermögen der Ehefrau in Frage steht.
Den 26. Mai 1913.

Oberamtsrichter:
H ö l d e r.

Städt. Flußbad Calw.

Das städt. Flußbad wird am Samstag, den 31. Mai 1913 eröffnet.

Die Badezeiten sind folgendermaßen festgesetzt:
Werktags von vormittags 9 Uhr ab } bis abends 8 1/2 Uhr
Sonntags von vormittags 7 Uhr ab }

Für Frauen: Schwimmbad und Badezellen: Dienstags von 2 bis 4 Uhr, Mittwochs und Donnerstags von 4 bis 6 Uhr, und Samstags von 4 bis 5 Uhr nachmittags; Badezellen (Frauenabteilung), auch in der übrigen Badezeit.
Für Herren: Die übrige Zeit. — Am Montag von 4 bis 7 Uhr, Mittwoch und Samstag von 2 bis 4 Uhr, badet die Zügel'sche Handelschule.

Das städt. Flußbad darf nur nach Lösung einer Kontrollkarte benützt werden. Dieselbe ist aufzubewahren und auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Preise der Bäder, sowie die Vorschriften über die Benützung der städt. Badeanstalt sind an dieser angeschlagen. Das Baden im freien Fluß ist nur geübten Schwimmern gestattet. Nichtschwimmer sind auf die Benützung der Badezellen und des Schwimmtrogs angewiesen. Einen durch Außerachtlassung dieser Vorschriften entstehenden Schaden hat die Stadt nicht zu vertreten.

Zu fleißiger Benützung der Badeanstalt wird eingeladen.
Calw, den 29. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt.

Breitenberg, den 28. Mai 1913.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Karl Schuler

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem hiesigen Gesangsverein, sowie den Militärvereinen von hier und auswärts für ihre Beteiligung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir erlauben uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 31. Mai und Sonntag, den 1. Juni 1913, stattfindenden

Nachhochzeit

in unser elterliches Haus, Heinrich Giebenrath hier, freundlichst einzuladen.

Robert Klingel. Luise Klingel
geb. Giebenrath.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 31. Mai 1913, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. „Löwen“ in Calw freundlichst einzuladen.

Karl Schnauser,
Sohn des Karl Schnauser, Pressers hier,
Pauline Beuerle,
Tochter des Georg Beuerle, Zimmermeisters
in Althengstett.

Kirchgang 1/2 2 Uhr.

Liebenzell.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkaufe am Samstag, den 31. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:
1 bereits neuen Spiegel-
schrank, 1 Sofa, 3 neue Sessel.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Dhngemach,
Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amts-
gericht Calw.

Concordia Calw.



Die heutige Singstunde findet im Bad. Hof statt.

Calw, 27. Mai 1913.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind
Gottlob

heute infolge eines Unglücksfalles im Alter von 5 Jahren gestorben ist.

Wir bitten um stille Teilnahme:
Gottlob Weiß und Frau,
Katharine, geb. **Wurster**.

Beerdigung am Freitag,
nachmittags 2 Uhr.

Gelber Boyer

zugelaufen: Bad Liebenzell,
Kirchstraße 165, Laden.

Cleverstolz

Margarine.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Kodakapparate für Kinder
von Mk. 5.50 an
zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw
Marktpl. 42. - Teleph. 87.

M ä d c h e n

zu Kindern gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

In vorzüglichem Lagerkeller ist ein
Kelleranteil

auf 1. Sept. oder 1. Okt. zu verpachten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 tüchtige Gipsler

können sofort eintreten bei
L. Kentschler, Gipsfermstr.,
Schönbronn.
Arbeit: Bad Teinach.

PROSPEKTE und KATALOGE

in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung.

Druck von Werken und Zeitschriften.

Drei- und Vierfarbendrucke.

Lieferung von Klischees jeder Art. — Stereotypie.



A. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Inhaber: PAUL ADOLFF jun.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Telephon Nr. 9. — Lederstrasse.